

Hochschulrat unter neuem Vorsitz

Der Hochschulrat der Technischen Universität Darmstadt hat Professorin Heidi Wunderli-Allenspach, Rektorin der ETH Zürich, einstimmig zur neuen Vorsitzenden des Rates gewählt. Wunderli-Allenspach leitet das Gremium nun für die Dauer von zwei Jahren. Zum Stellvertreter wurde Professor Hans Helmut Schetter bestimmt. Professor Sigmar Wittig ist erneut für den Ausschuss Berufungen gewählt worden. Professor Burkhard Rauhut unterstützt ihn. Im Ausschuss Haushalt wurde Professor Bernhard Scheuble im Amt bestätigt. Dr. Holger Zinke ergänzt den Ausschuss.

Doppelt promoviert

Die École Centrale de Lyon und die TU Darmstadt haben vertraglich vereinbart, ein gemeinsames Promotionsprogramm zu entwickeln. Doktoranden werden ihre wissenschaftliche Arbeit bei kooperierenden Forschergruppen in den Laboren beider Partner durchführen. Für ihre Leistungen verleiht ihnen jede der beiden Institutionen die Doktorwürde.

Das gemeinsame Promotionsverfahren ergänzt einen bereits seit Ende der 1980er Jahre bestehenden Doppelabschluss, der damals der erste seiner Art in Europa war. Seitdem haben Studierende aus Darmstadt und Lyon die Möglichkeit, durch einen zweijährigen Aufenthalt bei der jeweiligen Partnerinstitution einen deutsch-französischen Abschluss zu erlangen. Die TU Darmstadt und die École Centrale de Lyon, eine der besten und renommiertesten Ingenieurschulen Frankreichs, arbeiten bereits seit über 40 Jahren partnerschaftlich zusammen.

Die Erinnerung wachhalten

Fania Brancovskaja überlebte in Wilna den Zweiten Weltkrieg. Dort erlebte sie, wie Karl Plagge, ehemaliger Maschinenbaustudent der TH Darmstadt, vielen Juden das Leben rettete. Plagge leitete im Zweiten Weltkrieg einen Heereskraftfahrpark in Wilna. Dem Offizier und NSDAP-Mitglied wurden 250 jüdische Zwangsarbeiter zugewiesen. Als die Wehrmacht 1944 Wilna räumte, warnte Karl Plagge die Zwangsarbeiter und verhalf vielen von ihnen zur Flucht. Als überlebende Zeitzeugin setzte Fania Brancovskaja sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr dafür ein, die Erinnerung an Karl Plagge in Deutschland und Litauen wachzuhalten. Für ihr Engagement empfing sie das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.



Bild: Katrin Birmer

Neue Ziele, mehr Profil

Fachbereich Biologie schafft Grundlage für Kooperation mit den Ingenieur- und Naturwissenschaften

Was hat die Biologie mit dem Maschinenbau gemeinsam? Sie entwickelt neue Systeme. So lautet die Antwort der Professorinnen und Professoren sowie der externen Expertinnen und Experten, die sich dafür aussprechen, den Weg der Modernisierung der Biologie an der TU Darmstadt fortzusetzen. „Synthetische Biologie“ heißt das Stichwort.

Die an der Schnittstelle von Molekularbiologie, Ingenieurwissenschaften und Chemie angesiedelte Disziplin Synthetische Biologie folgt ingenieurwissenschaftlichen Prinzipien. Sie zielt auf die künstliche Herstellung bzw. den Nachbau von biologischen Systemen, um neue biologische Komponenten und neuartige lebende Organismen zu gewinnen, die es in der Natur nicht gibt. Die Biologie knüpft damit an Methoden des Maschinenbaus sowie der Ingenieurwissenschaften und anderer Naturwissenschaften an.

Zielvereinbarung schafft Planungssicherheit

Im April haben TU-Präsident Professor Hans Jürgen Prömel und die Dekanin des Fachbereichs Biologie, Professorin Felicitas Pfeifer, eine entsprechende gemeinsame Zielvereinbarung unterschrieben. Dieser war eine Evaluation des Fachbereichs vorausgegangen. Fachbereich und Universitätsleitung profitieren von der engen Verknüpfung des Evaluationsverfahrens mit hochschulstrategischen Entscheidungen, denn die von externen Expertinnen und Experten gestützten Ziele schaffen Planungssicherheit für die nächsten Jahre.

Für den Fachbereich Biologie stand seine Einbettung in eine von den Ingenieurwissenschaften geprägte Umgebung im Mittelpunkt der Überlegungen. Wichtige Voraussetzungen hierfür werden durch die Etablierung der beiden Schwerpunkte „Synthetische Biologie“ und „Biologie der Stressantwort“ geschaffen. Sie bieten großes Potenzial, um biowissenschaftliche Inhalte in ein ingenieurwissenschaftliches Umfeld zu integrieren und ein Alleinstellungsmerkmal für die TU Darmstadt in diesem Feld zu etablieren. Neue Synergien entstehen ebenfalls in Richtung der anderen Naturwissenschaften, insbesondere der Physik und der Chemie.

Unterstützung für gute Zusammenarbeit

Der Fachbereich wird in seinen Bemühungen, die Kooperation mit den Ingenieurwissenschaften und anderen Naturwissenschaften zu intensivieren, von der Universitätsleitung unterstützt. Im Rahmen eines vom Präsidenten moderierten Perspektivgesprächs unter Beteiligung der Materialwissenschaften, des Maschinenbaus, der Physik und der Chemie wurden Strategien für die künftige Besetzung von Professuren am Fachbereich Biologie auf Grundlage der Evalua-

Fachbereich Biologie in Zahlen

Studierende:	623 (WS 2009/2010)
Beschäftigte:	143 (Stand: April 2010)
Professuren:	16
Juniorprofessuren:	1
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:	93 (Stand: April 2010)
Budget 2010:	6.505.000
Drittmittelausgaben 2009:	2.788.000
Standort:	Botanischer Garten

tionsergebnisse diskutiert und dabei künftige Kooperationsmöglichkeiten im Bereich des Ingenieurwesens und der Naturwissenschaften in den Mittelpunkt gerückt. Die Ausrichtung von insgesamt sechs derzeit vakanten Biologieprofessuren soll auf diese Weise zur Profilbildung des Fachbereichs Biologie und der gesamten Universität beitragen.

In der Zielvereinbarung des Fachbereichs Biologie werden auch Themen wie die Weiterentwicklung der Doktorandenausbildung am Fachbereich, die Konzeption für die Nutzung und den Ausbau einer gemeinsamen Forschungsinfrastruktur, die Einwerbung von Verbundforschungsprojekten sowie die Internationalisierung des Studienprogramms behandelt.

Vorbild für Fachbereiche

Die Bedeutung naturwissenschaftlicher Inhalte für ein ingenieurwissenschaftliches Umfeld ist auch in anderen Fachbereichen Gegenstand strategischer Überlegungen. So wird im Rahmen der Institutionellen Evaluation des Fachbereichs Bauingenieurwesen und Geodäsie zurzeit ein Konzept zur inhaltlichen Zusammenarbeit mit den Geowissenschaften entwickelt. Während der Vor-Ort-Begutachtung im Juni 2010 werden die externen Gutachterinnen und Gutachter aufgefordert, zu den von den Fachbereichen entwickelten Vorschlägen Empfehlungen zu formulieren.

Die Institutionelle Evaluation unterstützt die Fachbereiche und dadurch die gesamte TU Darmstadt bei ihrer inhaltlichen Profilbildung. Das Verfahren wurde als neues Instrument der Qualitätssicherung an der TU Darmstadt etabliert, die Leitlinien und Verfahrensabläufe hierzu kürzlich im Senat verabschiedet. Es ist Bestandteil eines im Aufbau befindlichen integrierten Qualitätsmanagementsystems der TU Darmstadt.

Bereits im November 2009 wurde die Zielvereinbarung mit dem Fachbereich Rechts- und Wirtschaftswissenschaften unterzeichnet.

Tina Klug